

Georg Burkhardt

Am 22. März 2004 verstarb Prof. Georg Burkhardt, emeritierter Ordinarius für Tunnelbau und Baubetriebslehre der TU München, im Alter von 92 Jahren.

Die moderne Baubetriebswissenschaft in Deutschland hat durch Georg Burkhardt maßgebliche Impulse erfahren. Als Forscher und Wissenschaftler hat er vor dem Hintergrund seiner damals bereits jahrzehntelangen Berufserfahrung in der Industrie mit seiner wissenschaftlichen Arbeit als Ordinarius für Tunnelbau und Baubetriebslehre an der TUM von 1956 bis 1980 zum internationalen Ruf der Fakultät für Bauingenieur- und Vermessungswesen Wesentliches beigetragen.



Georg Burkhardt Foto: privat

Mit der Übernahme des Lehrstuhls durch Burkhardt wurde das Institut für Baubetriebswissenschaft gegründet. Den Lehrstuhl baute er mit drei Extraordinarien und zahlreichen wissenschaftlichen Mitarbeitern aus. Kernaufgabe war die Überwindung der Improvisation in der Bauproduktion durch strukturierte Analysen und die Anwendung wissenschaftlicher Methoden. Burkhardt beschränkte sich nicht auf die Bauproduktion vor Ort. Er begriff das Bauwesen insgesamt als systematischen Komplex. Ausgehend von systemtheoretischen Ansätzen, entwickelte er Werkzeuge mit praktisch verwertbaren Ansätzen in der Zeit- und Kostenplanung. Besonders hervorzuheben ist dabei der Einbezug der Netzplantechnik in das Bauwesen. Das nach seinen Vorgaben am Lehrstuhl entwickelte Baukasten-Netzplansystem BKN ist bis heute Grundlage und Maßstab für ähnliche Programme auf dem Markt. Aufgrund seiner außerordentlichen wissenschaftlichen Leistungen verlieh ihm die Universität Dortmund 1984 Grad und Würde eines Dr.-Ing. E.h.

Es lag ihm sehr an der Umsetzung der wissenschaftlichen Erkenntnisse. 1965 gründete er ein Ingenieurbüro als eigenständige Einheit außerhalb der Hochschule. Dieses Büro setzte konsequent sein Lebenswerk um und fort und zählt heute zu den namhaften und größten Büros für Projektsteuerung und Baumanagement in Deutschland.

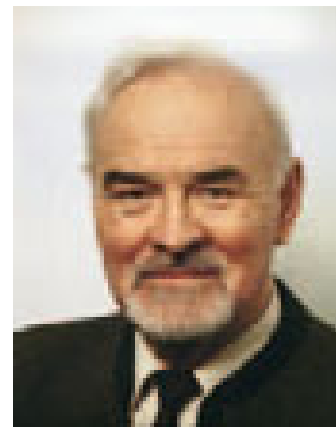
Für viele seiner Schüler, die heute noch in Führungsetagen der Industrie und in Universitäten im In- und Ausland zu finden sind, blieb er über seine Hochschultätigkeit hinaus ein Freund und Mentor. Die Hochschule und alle, die ihm nahestanden, haben ihm viel zu verdanken. Er wird unvergessen bleiben.

Peter Eduard Mayer

Rudolf Grimme

Am 6. Mai 2004 starb Rudolf Grimme, emeritierter Ordinarius für Hochbaustatik und Tragwerksplanung der TU München, im Alter von 75 Jahren.

Rudolf Grimme, 1929 in Weidenau/Schlesien geboren, studierte Bauingenieurwesen an der TH München und promovierte 1958 bei Prof. Habel über »Das zugbandlose Tonnendach«. Nach seiner Tätigkeit im Konstruktionsbüro einer Baufirma und als Dozent an der Staatsbauschule München gründete er 1965 sein eigenes Büro für Konstruktiven Ingenieurbau in München. Von 1978 bis 1982 lehrte er an der TU Braunschweig, 1982 wurde er an die TUM berufen, wo er bis zu seiner Emeritierung 1993 lehrte.



Rudolf Grimme Foto: privat

Sein außerordentliches Engagement in der Lehre war von großer Bedeutung für die Fakultät. So gelang es ihm, das Fach Tragwerkslehre als selbstverständlichen Teil der Lehre für Architekten an der TUM zu integrieren. Durch das eigene Ingenieurbüro in der Praxis des Bauingenieurs fest verwurzelt, wusste er, wie wichtig die Zusammenarbeit zwischen Architekt und Bauingenieur ist. Er vermittelte den Studenten, dass es kein Gestalten ohne Konstruieren gibt und jede Realisierung einer architektonischen Idee des Tragwerks bedarf. Das Verständnis der Wirkungsweise, das Konstruieren und Entwerfen von Tragsystemen rückte er als Lernziel in den Mittelpunkt seiner Lehre. Damit kämpfte er gegen die immer größer werdende Kluft zwischen Architekten und Ingenieuren, die vielfach zu Problemen geführt hatte.

Große Verdienste erwarb er mit seinem unermüdlichen Einsatz für die Einführung einer zeitgemäßen CAD-Lehre. An seinem Lehrstuhl baute er zunächst aus eigenen Ressourcen, dann mit Unterstützung der Fakultät und der Hochschulleitung, ein gesondertes Fachgebiet auf. Daraus entwickelte sich schnell eine Keimzelle für die gesamte Fakultät, so dass dann auch eine gesonderte Professur für Computer Aided Architectural Design (CAAD) eingerichtet und ein entsprechendes Pflichtfach etabliert wurde.

Auch außerhalb der Universität engagierte er sich für die Überwindung starrer Berufsgrenzen. Als Vorsitzender des Bayerischen Architekten- und Ingenieurvereins etablierte er einen Preis für Studentenarbeiten, die aus der Zusammenarbeit von Architektur- und Bauingenieurstudenten entstanden sind.

Als Vorbild, als Lehrer und Vorgesetzter war Rudolf Grimme beliebt und geschätzt. Für die Kollegen und Mitarbeiter der Fakultät für Architektur und für viele Studenten werden sein Wirken und sein Name in dankbarer Erinnerung bleiben.

Rainer Barthel

Hans-Heinrich Herlemann

Am 27. Mai 2004 starb im Alter von 95 Jahren Prof. Hans-Heinrich Herlemann, emeritierter Ordinarius für Agrarpolitik an der früheren Fakultät für Landwirtschaft und Gartenbau der TU München in Weihenstephan.

Herlemann, geboren 1909 auf einem westpreußischen Rittergut, studierte nach einer landwirtschaftlichen Lehre in Halle, Bonn und Weihenstephan. Am Institut für Agrarökonomie der TH Danzig promovierte er über »Die Getreidewirtschaft Polens«. Später wurde

er Abteilungsleiter für Betriebs- und Volkswirtschaft in der Landesbauernschaft Danzig Westpreußen, bis Kriegsdienst und Verlust des väterlichen Betriebs seinem Leben eine andere Richtung gaben.

Den Aufbau einer neuen Existenz begann er 1948 am Institut für Weltwirtschaft der Universität Kiel; bald folgten ein Lehrauftrag und 1954 ein Ruf auf den dortigen Lehrstuhl für Agrarpolitik und Marktlehre.

1960 berief ihn die damalige TH München auf den neu geschaffenen Lehrstuhl für Agrarpolitik und landwirtschaftliche Marktlehre, den er bis zu seiner Emeritierung 1976 innehatte.



Hans-Heinrich Herlemann
Foto: privat

Herlemanns wissenschaftliches Interesse galt sowohl konkreten aktuellen Fragen der Agrarpolitik als auch der Erforschung ihrer theoretischen Grundlagen. So beschäftigte er sich bereits früh mit Auswirkungen von Preis- und Kaufkraftverhältnissen auf die Organisation und Intensität landwirtschaftlicher Betriebe. Sein Konzept unterschiedlicher Entwicklungspfade je nach Faktorausstattung der betreffenden

Volkswirtschaft, das in sein Lehrbuch »Grundlagen der Agrarpolitik« einging, gehört heute zum festen Gedankengut der Agrarökonomie.

Als Hochschullehrer hat Herlemann nicht nur zahlreiche Doktoranden betreut, sondern auch ungewöhnlich viele Mitarbeiter zur Habilitation geführt. Seine wissenschaftliche Leistung und sein vornehm-liberaler Führungsstil machten ihn zu einem

gesuchten akademischen Lehrer. Dem Kreis seiner Schüler entstammen viele angesehene, inzwischen emeritierte Hochschullehrer. In Weihenstephan gingen aus seinem ehemaligen Arbeitsgebiet neben der Agrarpolitik die Fachgebiete Land- und Agrarsoziologie sowie Marktlehre der Agrar- und Ernährungswirtschaft hervor, die das Angebot des agrarwissenschaftlichen Studiums vervollständigten. Bis ins hohe Alter hinein nahm Hans-Heinrich Herlemann lebhaft Anteil an der Entwicklung seiner Fakultät, an deren Ausbau er wesentlich beteiligt war. Allen, die ihn persönlich kannten, wird er unvergessen bleiben.

Winfried von Urff

Theo Schöller

Am 23. Juni 2004 starb Dr. E. h. Theo Schöller, ehemaliger Aufsichtsratsvorsitzender der Schöller-Stiftungen, Nürnberg, und Ehrenbürger der TU München, im Alter von 87 Jahren.

Theo Schöller hat sich vor allem um den Aufbau der neuen TUM-Fakultät für Wirtschaftswissenschaften verdient gemacht. Mit seiner großzügigen Unterstützung von drei Millionen Euro konnte der »Dr.-Theo-Schöller-Stiftungslehrstuhl für Technologie- und Innovationsmanagement« eingerichtet werden. Anlässlich der offiziellen Einweihung der neuen Fakultät im Oktober 2002 verlieh TUM-Präsident Prof. Wolfgang A. Herrmann Theo Schöller die Ehrenbürgerwürde »in dankbarer Anerkennung seiner Verdienste um den Aufbau der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, speziell zur Erweiterung der Lehr- und Forschungsmöglichkeiten im Bereich des Technologie- und Innovationsmanagements und der damit verbundenen Förderung der mittelständischen Industrie«.



Theo Schöller
Foto: Peter Petrich